



HERAUSGEBER: LUTHERIDEN-VEREINIGUNG E.V.

- Vorstandsvorsitzende, Frau Irene Scholvin, 3200 Hildesheim, Christoph-Hackethal-Str. 49;
- Schriftführer, Herr Werner Sartorius, 7200 Tuttlingen, Nelkenstr. 2
- Schatzmeister, Herr Emil Damm, Milinowskistr. 11, W-1000 Berlin 37
- 1. Beisitzer, Herr Martin Eichler, 6100 Darmstadt, Sandbergstraße 69;
- 2. Beisitzer, Herr Wolfgang Liebehenschel, 1000 Berlin 37, Am Lappjagen 7;
- 3. Beisitzer, Frau Susanne Wirth, O-7010 Leipzig, Funkenburgstraße 1;
- 4. Beisitzer, Herr Jürgen Bielitz, O-7022 Leipzig, K.-Trufanow Straße 24;
- Ehrenvorsitzender, Herr Arthur Stieler von Heydekampf, 2000 Hamburg 60, Flemingstraße 4;

Erscheint in zwangloser Folge.

Bankverbindung Berliner Commerzbank, Konto 640 22 00 (BLZ 100 400 00)

HEFT 16

67. JAHRGANG

März 1992

Hildesheim, im März 1992

Liebe Luther-Verwandte!

Nun ist es wieder soweit und Sie sollen zu Ostern ein Familienblatt in Händen halten. Vielleicht gibt es in den Feiertagen mal eine ruhige Stunde, um es zu lesen.

Allen, die mir inzwischen geschrieben haben, danke ich herzlich. Über jede Zuschrift freue ich mich sehr! Bitte halten Sie es nicht für mangelndes Interesse, wenn ich nicht allen einzeln antworte - die Zeit ist einfach oft zu knapp!

Inzwischen fand Mitte Februar eine sehr harmonische Vorstandssitzung in Königsutter statt. Mitglieder können das Protokoll darüber bei Interesse gerne bei Herrn Sartorius anfordern.

...

Es wurde beschlossen, wenn möglich, 1994 wieder ein Familientreffen zu organisieren, vielleicht dann im Frühjahr.

Als Ort wurde Worms -wegen der Verbindung zu Luther- vorgeschlagen. Wenn jemand von Ihnen andere Ideen hat, ist der Vorstand dankbar. Auch wenn Beiträge für das Familienblatt kommen, nehmen wir die gern entgegen!

Noch eine kurze Mitteilung zu Ihrer Information:

Wie uns bekannt wurde, plant Herr Günter Luther aus Berlin im August 1992 ein Jugendtreffen in New Orleans / USA.

Wir haben Veranlassung mitzuteilen, daß Herr Luther den Eindruck zu erwecken versucht, im Auftrag der "Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche" (SELK), der "Lutherischen Stunde" in Bremen, der "Lutherischen Laienliga" (LLL) der "Lutherischen Kirche in den USA" (Missouri Synode) bzw. (LCMC) und möglicherweise auch der "Lutheriden-Vereinigung e. V. " dieses Treffen zu organisieren.

Diese Organisationen haben Herrn Luther bereits mitgeteilt, daß Sie mit ihm keine Zusammenarbeit wünschen und dieses Treffen in keiner Weise unterstützen. Auch wir möchten uns hiermit ausdrücklich von diesem Treffen distanzieren und werden für keine finanziellen Verpflichtungen eintreten oder sonstige Verantwortung übernehmen.

Das nächste Familienblatt wird voraussichtlich im Herbst herauskommen.

Nun wünsche ich Ihnen allen gesegnete Ostertage mit viel Sonne und Freude und grüße Sie herzlich !

Ihre Irene Scholvin

Liebe Leserinnen und Leser,

Im letzten Familienblatt unterliefen im letzten Teil des Berichts

"GERADEWEGS ZURÜCK ZUR MUTTER MARTIN LUTHERS"
verfaßt von Herrn Liebehenschel

leider erhebliche Tippfehler.

Für diese Fehler entschuldigen wir uns bei unseren Leserinnen und Lesern, sowie bei dem Verfasser.

Aufgrund dieser Fehler wiederholen wir als Vorspann den korrigierten, fehlerhaften Teil (Seite 20 Heft 15) in diesem Familienblatt.

Werner Sartorius
Schriftführer

W I E D E R H O L U N G
- von Heft 15 Seite 20 -

Ein als V. genannter ist Sohn des unter II. näher bezeichneten David Lindemann:

V. Johann Lindemann, ein Sohn David Lindemanns sub. II. Diakonus und denn Pfarrer zu Auerbach, im Voigtlande, zeuget I. Salome, verheyratet an Hr. M. Adam Beerwalder, Diac. und denn Pastor Primarius und Superintendens zu Zwickau. ..." (usw.)

Unter I. irrt Pastor Keil, da er den "in Meissen gezogenen " Dr. med. Caspar Lindemann ausläßt und überspringt. Die Vermutung, daß "ein Sohn D. Lindemann in Dresden hinterlassen" wird, ist ebenfalls ein Irrtum, da es sich um den Dr. jur. Laurentius Lindemann handeln dürfte. - Und der unter IV. genannte Cyriak ist nun zweifelsfrei der Sohn des Luthervetters und Gothaer Schneiders Hans Lindemann.- Dieser, der Vetter Luthers und Gothaer Schneider Hans (Johannes), muß zwischen den unter IV. verzeichneten, irrtümlich als Bruder von Martins Mutter vermerkten und den wirklichen Bruder Cyriakus Lindemann geschoben werden. Der vorgenannte, unter IV. genannte M. Cyriakus Lindemann, der (am 12. März) 1568 in Gotha stirbt, wurde nämlich erst 1516 geboren, während sein Vater, der Luthervetter und Schneider Hans schon 1520 in Gotha starb. Des letzteren Vater ist der 3., bisher vornamtlich unbekannt gewesene Onkel des Reformators, höchstwahrscheinlich Cyriak Lindemann. Dies' erklärt das Erscheinen des Vornamens Cyariak in dem "Kurzen Abriß einiger alten und neuen Nachrichten..." von Pastor George Körner, Bockau, 1750.

F O R T S E T Z U N G
- von Heft 15 -

Teil 3

Nun zurück zu dem vorerwähnten "Konrad". - Dieser müßte als Bruder der Mutter Luthers um 1460 geboren sein. Er kann deshalb nicht jener Curd Lindemann sein, der 1465 in Eisenach eine Lehmgrube erwirbt. Curd Lindemann könnte aber altersmäßig der von Neustadt vor der Rhön nach Eisenach mitgezogene Großvater Lindemann (n.n.) in Frankenland sein (siehe Auszug des Totenregisters Bockau, 1621 Bl. 9, Nr. 13) oder er ist der Großonkel der Lutherin Margaretha geborene Lindemann. Der Vater Johann der Mutter Luthers wird in dem "Kurzen Abriß einiger alten und neuen Nachrichten..." von Pastor George Körner, Bockau, als Stammvater von Neustadt in Francken an der Rhoene stammend, bezeichnet.

Konrad (Curd), als Bruder der Mutter des Reformators in Eisenach, könnte der Enkel dieses Curd Lindemann sein, der 1465 in Eisenach die Lehmgrube kauft. - Aus Akten des Staatsarchivs Weimar ist ersichtlich, daß am 22.06.1465 im Register des Jungfrauenklosters St. Nicolai (Orden d. Benediktiner) in Eisenach ein Hartung Ostdorff und ein Curd Lindemann als Vormünder des Spitals vor dem Georgentor genannt sind. "Die Vormünder des Spitals vor dem Jorgentor bekennen, daß die Eheleute Schußeler 2 Schock Groschen (a 3 Penn.) jährl. Zinses auf 3 Äckern Artlandes am Ramßen Berge oberhalb der "leimgruben" zwischen Curde Lindemann und Curde Nolberg - Lehen des Spitals - und auf 12 Äckern, gelegen..., für 24 Schock Groschen verkauft haben."

Nach J. C. W. Lindemann, 1878/79, * 06.01.1827 in Göttingen, +15.01.1879 in Addison/USA., ist Konrad (Curd) ein Bruder der Mutter Luthers. In einem auf J. C. W. Lindemann zurückgreifenden Artikel in "Organ of the Concordia Historical Institute" 801 de Mun Ave, St. Louis/Mo., October 1941, erwähnt der Verfasser A.C. Stellhorn auf den Seiten 66/67 weitere Vornamen der Brüder von Margaretha, der Mutter des Reformators. Text:"Johann Christoph Wilhelm Lindemann hailed from a family which has been traced back to Dr. Martin Luther's grandfather, Johann Lindemann of Eisenach, and even beyond, to the eleventh century. This Johann Lindemann had three sons and one daughter. Dietrich, the oldest, was at his death the mayor of Dresden; Johann became a tailor at Gotha, a city repeatedly the scene of the Reformation activities of Martin Luther; the third son, possibly Paul, became the first pastor at the court of Duke Henry of Dresden. The only daughter, Margaretha, married Hans Luther, the humble miner of near-by Moehra, and became the mother of the famous Reformer."

In diesem Stellhorn-Aufsatz von 1941 erscheinen 3 Vornamen für die Brüder der Mutter Dr. Martin Luthers:

- 1.) Dietrich (Bürgermeister in Dresden)
- 2.) Johann (Schneider in Gotha)
- 3.) Paul (Pastor von Herzog Heinrich in Dresden)

Die Analyse hierzu wird der Einfachheit wegen mit der unter 2.) genannten Person begonnen:

- A) Der unter 2.) genannte Johann ist kein Bruder, sondern - wie vorher bereits gesagt - der Gothaer Schneider Johann und Vetter Luthers. Johann Lindemann und Martin Luther verbindet der Großvater Johann Lindemann zu Neustadt für der Rhene.
- B) Der unter 1.) genannte Dresdener Bürgermeister Dietrich (Magister Theodoricus) wird wiederholt, jedoch zu Unrecht, als der von Pfarrer M. Adam Beerwald, Zwickau, 1582 in einer 'oratio' genannte "D. Lindemann zu Dresden" angesprochen (siehe unter "I. Johann Lindemann, so in Meissen gezogen, und einen Sohn D. Lindemann in Dresden hinterlassen").

Er ist kein Bruder der Mutter Luthers. Nach Eberhard Matthes Aufsatz "Luthers mütterliche Abstammung...", veröffentlicht 1935, Archiv für Sippenforschung...", S. 182, tritt er bei seiner Leipziger Immatrikulation i.J. 1507 in Erscheinung. Rechnen wir 16 Jahre zurück, so ist er um 1491 geboren, kann also kein Bruder der Mutter Martin Luthers sein - bestenfalls ein Vetter des Reformators - jedoch mit ihm blutsverwandt. Im Sommersemester 1511 wird er Baccalaureus, im Wintersemester 1517 Magister, hat 1525 einen Sitz im Dresdener Rat und ist wiederholt Dresdens regierender Bürgermeister. Er stirbt nach Ostern 1552 in Dresden. Sein Sohn Theodor, der am 19.05.1556 in Wittenberg immatrikuliert wird, wurde vom Dresdener Rat angelegentlich Melanchthon zur Betreuung empfohlen.

Wichtig ist ein Brief von Dietrich vom 4.1.1526: "grusszet myr die Ihenige, cum qua concubitus tuus est castitas, Et cognatum nostrum M. Lutherum, qui me olim Baccalaureus Erfordie in Bursa georgij aliquot diebus in sinu fouebat, vna cum Conrado hutter de Eysenach, qui Auie sue sororem habuisse dicebatur uxorem, Cuius nomen fuerat Margaretha de Schmalkalden."

- C) Der unter 3.) genannte Paul Lindemann am Hofe Herzogs Heinrich (regierte 1539-1541) ist als Bruder der Mutter Luthers "ein Novum".

Die unter B) erwähnte Margaretha von Schmalkalden ist, wie zuvor schon gesagt, eine Lindemann. Matthes schreibt, "es kann sich nur um Luthers väterliche Großmutter handeln. Seine mütterliche Großmutter stammte aus Eisenach, wie Merian, Toppius und Zeiler a.a.O. berichten." - Offensichtlich irrt Matthes, da Konrad Hutter mit Margaretha von Schmalkalden verheiratet ist. Deren Schwester ist (nach Cyriakus Spangenberg, der das als einziger bisher behauptet) mit Heine Luder (Luther), dem Großvater Martins verheiratet.

Auch Martin Luther tauft seinen Erstgeborenen als "Johannes"

Ende des Berichtes

zu lesen ist. All die vorgenannten Adelshäuser noch weiter zu verfolgen, wäre mit ihrer Vielzahl an Zweigen unüberschaubar, zumindest in einer Grafik. Als Ergebnis kann man nur dazu sagen: "Die hier aufgezeigten Adelshäuser sind mit fast allen Dynastien Europas in verwandtschaftlicher Beziehung". "Urheber" dieser so zahlreichen Verbindungen mit den Adelshäusern ist der Landraf von Hessen Heinrich III. (1441-1483), dessen Verbandelung mit der Konkubine Christine Dietz nicht ohne Folgen blieb.

Luthers Bruder Jacob (1490-1571) da ergibt sich aus dieser Linie aus der Nachkommenschaft Oehler/Zwinger die Tatsache, daß der Philosoph Friedrich Wilhelm Nietzsche (1844-1900) hervorging.

Nun ist sicherlich auch bekannt, daß unser aller Urahn D. Martin Luther nicht nur sehr engen Kontakt mit dem berühmten Hofmaler Lucas Cranach d.Ä. (1472-1533) pflegte, war er doch auch wiederum verwandt mit der Haeberlin-Linie. Auch Lucas Cranach d. J. (1515-1586) war ja durch Heirat mit Christina Elisabeth Leyser verwandt in der Linie mit Luthers Sohn Paul (1533-1593). In diesem Zweig erscheint ja auch der geschätzte und weltbekannte Carl Friedrich Zeiß (1816-1888), Gründer der Zeißwerke und durch Heirat mit Ottilie Trinkler (1819-1897) aus dem Schede-Zweig zu den Lutheriden gehörig.

Weiterer bedeutender Ahne ist natürlich der Gründer der Lutheriden-Vereinigung Otto Sartorius (1864-1947), dessen Großneffe Werner Sartorius (1941) derzeitiger Schriftführer der Vereinigung ist.

Was noch nicht sehr bekannt sein dürfte haben persönliche verwandtschaftliche Recherchen ergeben, daß u.a. der Gründer der Chemischen Fabrik Heinrich Emanuel Merck, Darmstadt (1794-1855) mit zur Ahnengemeinschaft gehört. Um noch einen Dritten zu nennen, der eine Weltfirma aufbaute und zur Ahnengemeinschaft gehört, ist der Gründer der Firma Siemens und Halske. Haeberlin, Valerie (1847-1923) getraut mit Halske, Hermann Rittergutsbesitzer (1844-1913) war ein Großneffe des Ingenieurs und Gründers der Firma Siemens und Halske. Halske, Johann Georg (1814-1890) gründete 1847 mit W. Siemens die "Thelegraphen-Bauanstalt" von S. & H., aus der der Siemenskonzern hervorging.

Nachkommen ebenfalls von Luthers ältestem Sohn sind Agnes Roswitha Hoppe (1908-1986), verheiratet mit Wilhelm Eidenbenz, da ergeben sich weitere verwandtschaftliche Beziehungen zum Dichter Johann Friedrich von Schiller (1759-1805) und dessen Schwägerin, der Schriftstellerin Karoline von Lengefeld (1763-1847). Eben aus dieser Linie Hoppe/Eidenbenz läßt sich nachweisbar weiter ableiten die Verwandtschaft mit dem Reformator von Reutlingen Matthäus Alber (1495-1570), sowie mit dem Reformator Württembergs Johannes Brenz (1499-1570). Um noch einen letzten aus dieser Reihe zu nennen, der wohl bekannteste Mitstreiter von D. Martin Luther, der Humanist und Reformator Philipp Melanchthon aus Bretten (1497-1560) - eigentlich Schwartzert - war nicht nur sein engster Mitarbeiter, sondern durch diese Linie verwandt zu ihm. Dieser wiederum war verwandt mit dem Humanisten Johannes Reuchlin (1455-1522).

Nicht zu vergessen auch aus dem Schleswiger- oder Breklumer-Zweig die Nachkommen der Familie Ingwersen - Clauß - Pfennig, deren Vorfahren wiederum in der mit 41 künstlerisch-tätigen Malerfamilie Tischbein münden.

"Sind wir nicht nur stolz auf unseren Urahn D. Martin Luther, sondern auch auf die vielen "Bedeutenden Vorfahren".

K U R Z B E R I C H T
V O N
H E R R N L I E B E H E N S C H E L

Vor 450 Jahren, also im Jahre 1542, wurde in der ostfränkischen Stadt Schweinfurt/Main die Reformation eingeführt.

Der den Reformatoren durch die Lehre in Wittenberg persönlich bekannte, lutherisch gewordene Pastor Sutellius war der Träger der Reformation an der Schweinfurter St. Johanniskirche. Er blieb jedoch nicht lange.

Sein Nachfolger, der Vetter unseres Vorfahren, Dr. Martin Luther, der Mag. Johannes Lindemann, kam auf Wunsch des Schweinfurter Magistrats und Philipp Melanctons im Frühjahr 1547 direkt aus Schulpforta als Oberpfarrer an die Schweinfurter St. Johannis-Kirche. Er festigte dort die Reformation, da er als Angehöriger des Reformators großes Vertrauen genoß. Er starb 1554.

Im Rahmen der diesjährigen Festlichkeiten zur Einführung der Reformation vor 450 Jahren wird er dort besonders gewürdigt.

D I E L U T H E R I S C H E J U B E L S T I F T U N G

Bericht von Emil Damm, W-1000 Berlin 37

Im Anschluß an die Mitgliederversammlung in Eisenach erhielt ich als neu gewählter Schatzmeister den Auftrag von Herrn Liebehenschel, die "Lutherische Jubelstiftung", bzw. das, was von ihr noch vorhanden sein könnte, zu suchen.

Dazu übergab mir Herr Liebehenschel eine Kopie der Stiftungsurkunde. Diese Stiftung ist entstanden "... mit allgemeiner Theilnahme und hoher Andacht am 31. October 1817..." - "... durch freiwillige Geschenke- und den eingegangenen Beiträgen..." - "...zum Andenken an ihren großen Ahnherrn - ausweislich der von M. Luthers Oheim Heinz zu Möhra abstammenden Familien, so wie den letzten Abkömmling der Mutter Martins, dem armen Tuchmachermeister Conrad Lindemann in Eisenach".

"Der Fonds der Stiftung ist ein Kapital von 800 Thalern im Conventions = zwanzig Guldenfuß - bei der herzogl. sachsen gothaischen Obersteuer und Landschaftskasse mit vier vom Hundert verzinslichen angelegt... die hiervon gekauften Obligationen wurden in dem Archiv der herzogl. sachsen.meiningischen Superintendur zu Salzungen verwahrlicht niedergelegt."

Der Verwendungszweck der Stiftung sollte den o.g. Berechtigten (Nachkommen) als Ausbildungsbeihilfe gereicht werden. "Für den Fall, daß das lutherische Geschlecht ausstürbe, soll das Kapital der Gemeinde Möhra anheimfallen - dem dortigen Pfarrer und Lehrer als Besoldungszulage dienen". Weiterer Inhalt der mir übergebenen Kopien sind Stifungserfordernisse, berechnete Familien, Verleihungsvorschriften, Bedingungen der Genußfähigkeit, Verwaltung der Stiftung, Stiftungskuratorium, Stiftungsaufsicht, Oberaufsicht der Stiftung usw.

Letztendlich war zwar ein Anfang vorhanden ... die Suche aber durfte erst beginnen!

Noch bei unserem Abstecher nach Möhra während des Familientreffens im September in Eisenach nahm ich Kontakt zu dem Pfarrer Neumann auf, da nur die Einsicht in die noch in Möhra vorhandenen Unterlagen etwas über den Verbleib der Stiftung bringen konnte.

So machte ich mich im Oktober 1991 wieder auf ins thüringische Land und besuchte den Stammsitz der Luther-Sippe. Pfarrer Neumann war rührend bemüht, mir die gewünschten Unterlagen zur Verfügung zu stellen.

Dabei kam dann heraus, daß das Lutherdenkmal - welches übrigens gerade durch Handwerker aus Nürnberg hergerichtet wurde, um im alten Glanz zu strahlen! - und die Luther-Esche der Luther-Stiftung am 10. Juli 1883 übereignet wurden. Weiterhin hat die Luther-Stiftung mehrfach für die Renovierung der Kirche zu Möhra, des Lutherdenkmals, sowie zur Baumsanierung (dies ist also keineswegs eine Erfindung unserer Zeit !) beigetragen. Bei diesen Abrechnungen war man schon damals sehr genau, so reklamierte man auf einer Rechnung 27 Pfennige, die man sehr höflich bittet, zurückzureichen!

Das alles Entscheidende aber bringt ein Schreiben des Thüringischen Kreisdirektors vom 2. Oktober 1925. Darin steht, daß der Stiftungsrat einen Beschluß fassen muß über die Auflassung des Lutherdenkmalgeländes einschließlich Eschenbaum, "... falls die politische Gemeinde Möhra ernstlich beabsichtigt, das Denkmal und den Denkmalplatz - in Eigentum zu übernehmen und zu unterhalten - nachdem die Luther-Stiftung infolge der Inflation vermögenslos geworden und ihren Stiftungszweck nicht mehr verfolgen kann...".

Damit i s t d a s E n d e d e r S t i f t u n g
g e g e b e n, das Denkmal gehört der Gemeinde Möhra!



Teilnehmer am 2. Luther-Nachkommentag, den 12.-13. Juni 1926,
im Wartburghof zu Eisenach.

Touristenschwärme setzen der Wartburg zu

Die „Steinerne Chronik Thüringens“ ist vom Verfall bedroht

31. 1. / 92

Wo steht die Wartburg, die ihr gleichkürn an geschichtlicher Bedeutung, an poetischer Weihe? schrieb der Gießener Architekturprofessor Hugo von Ritgen 1947 an den Erzgroßherzog Carl Alexander von Sachsen-Weimar-Eisenach, der ihn mit der Wiederherstellung der Wartburg beauftragt hatte. Der Bayernkönig Ludwig II. war so begeistert von dem mittelalterlichen Bauwerk, daß er den Sängersaal für sein Märchenschloß Neuschwanstein

VON JOCHEN WIESIGEL

kopieren ließ, um sich in eine Zeit der Ritterromantik zurückzuträumen. Heute, zwei Jahre nach der Wende in der ehemaligen DDR, ist das Nationaldenkmal vom Verfall bedroht. Der stetig wachsende Besucherraum gefährdet die Bausubstanz und die Kunstwerke in der Burg.

Touristenschwärme besichtigen täglich die Burg, in deren Mauern mehr als 900 Jahre deutscher Geschichte konzentriert sind. Erst drängt der Besucher sich in die Mönchentraube vor dem Torhaus, um eine Hofgebühren zu entrichten. Sodann stellt er sich wegen einer Eintrittskarte für die Führung an, um sich schließlich ein drittes Mal in die wartende Schlange vor dem Palasteingang einzureihen. Spätestens hier wird klar, daß der Satz „Wart Burg, du sollst mir eine Burg tragen!“, den Ludwig der

Springer vor der Gründung der Anlage ausgerufen haben soll, inzwischen eine moderne Auslegung erfahren hat. Mit 760 000 Besuchern überwiegend aus den alten Bundesländern wurde nach Angaben des stellvertretenden Direktors der Wartburg-Stiftung, Günter Schuchardt, im vergangenen Jahr ein Besucherrekord erzielt.

Im Durchschnitt passierten täglich etwa 3500 Touristen die Zugbrücke. Bei diesem Andrang blieb es nicht aus, daß die zu DDR-Zeiten wenig besuchte Burg stark in Mitleidenschaft gezogen wurde. Einige gefährdete Kunstgegenstände mußten bereits ins schützende Depot gebracht werden. Bei ungünstigen Wetterlagen hat man auch schon mal einige Räume für Besucher gesperrt. Infolge des Massenandrangs hat sich die Luftfeuchtigkeit im Innern drastisch erhöht und entstehen Vibrationen, die den Kunstwerken schlecht bekommen. Besonders zerstörerisch seien die Hubschrauberflüge über der Burg, sagt Schuchardt.

Am stärksten gefährdet sind die Fresken des romantischen Malers Moritz von Schwind. Darum gilt die Hauptarbeit der Restauratoren laut Schuchardt der Rettung dieser Fresken, die der Künstler 1854 und 1855 schuf. Das Grundübel für die Schäden liegt in der Trägerschicht, einem organischen Wandputz, der den Nährboden für das Zerstörungswerk von Mikroorganismen

darstellt. Schon 1870 gab es erste Hinweise auf Schäden, und auch zu DDR-Zeiten wurde Erhaltungsbau geleistet, doch fehlte es an Material und moderner Technik.

Eine Projektgruppe unter Leitung des Schweizer Professors Oskar Emmegger ist dabei, die Elisabethgalerie zu retten. Im März wollen die Restauratoren die Fresken in einem Spezialverfahren von der Wand nehmen. Vom Zustand der Wand hängt ab, ob künftig Kopien oder die Originale zu sehen sein werden. Fünf bis acht Jahre, so schätzt Günter Schuchardt, wird allein die Rettung der Fresken dauern.

Das Dach wurde repariert, die Burgheizung rekonstruiert und eine neue Licht- und Klimaanlage installiert. In den Ausbau des Kellers und die Modernisierung der Küche des Wartburg-Hotels sind Millionen geflossen. Für die Kläranlage und für Wege rings um die Burg sind weitere Investitionen nötig. Die Kosten tragen das Land Thüringen, die Wartburg-Stiftung und die Deutsche Stiftung für Denkmalschutz.

Der „Steinerne Chronik Thüringens“, wie Märchendichter Ludwig Bechstein die Wartburg genannt hat, putzt sich heraus, denn sie feiert gleich dreifaches Jubiläum: ihr 925. Gründungsjahr, die 175. Wiederkehr des Wartburgfestes der deutschen Burschenschaft und den 475. Jahrestag der Reformation Martin Luthers, der zehn Monate auf der Burg verbrachte.

Christ ist erstanden von der Marter...



56

13. Jahrhundert.
Wittenberg, 1535.

1. Christ ist erstanden von der Marter al·le; des soln wir al·le
 froh sein. Christ wil unser Trost sein. Ky·ri·e·lei·son 2. Wär er nicht er·
 standen, so wär die Welt vergangen; seit dah er erstanden ist, so
 lobn wir den Va·ter Je·su Christ. Ky·ri·e·lei·son 2. Hal·le·
 lu·jah. Hal·le·lu·jah! Hal·le·lu·jah! Des soln wir al·le
 froh sein. Christ wil un·ser Trost sein. Ky·ri·e·lei·son

13. Jahrhundert.

FAMILIENNACHRICHTEN

Hier wieder einige Familiennachrichten, die uns teilweise erst vor kurzem erreichten.

H O C H Z E I T E N

Unsere herzlichsten Glückwünsche den Ehepaaren

Regina Heinig und Peter Thewes am 14.03.1986.

Johannes Heinig und Bettina Bock am 11.10.1986.

G E B U R T E N

Gottes Segen für den Lebensweg wünschen wir den neuen Erdenbürgern

Svenja Bitterling * 01.10.1988 in Schwedt/Oder
Eltern: Katrin Bitterling geb. Ohle und Uwe Bitterling

Frederic Thewes * 01.01.1987
Daniel Thewes * 13.01.1990
Eltern: Regina Thewes geb. Heinig und Peter Thewes

Jan Heinig * 17.09.1989
Markus Heinig * 16.05.1991
Eltern: Bettina Heinig geb. Bock und Johannes Heinig

Mathias Wiebrand Cavalje * 21.03.1989 in Emmen

Friedrich Haberland * 30.01.1990 in Bonn
Eltern: Irene Haberland geb. Clasen und Detlef Haberland

Johanna Werner * 27.12.1991 in Hannover

S T E R B E F Ä L L E

In stiller Trauer gedenken wir

Erich Joppe am 28.09.1992 in Hamburg

Klaus Nake am 01.02.1992 in Stuttgart, 84 Jahre

Wir möchten den Angehörigen der Verstorbenen unser Mitgefühl ausdrücken.